Was man nicht alles erfindet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was man nicht alles erfindet.

Der automatische Soldat.

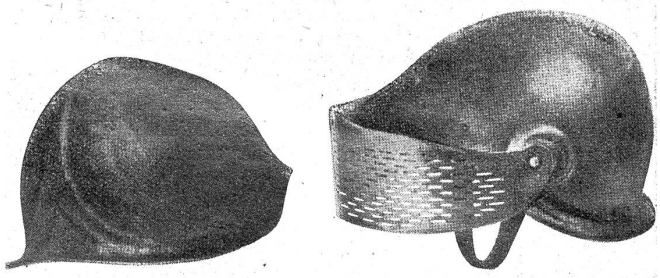
Ein dänischer Ingenieur hat ein Patent genommen für einen Apparat, den er den « automatischen Soldaten » nennt. Die « Daily Mail » berichtet über seine Erfindung mit einem Gemisch von Zweifel und Hoffnung, dass hier vielleicht auch ein Allheilmittel gefunden sein könnte, das folgende: Der Apparat besteht aus einem Stahlzylinder, der gewöhnlich in einem grössern Zylinder steckt. Das Ganze wird senkrecht in den Boden versenkt. Mit Hilfe eines sehr einfachen Mechanismus, der durch drahtlose Telegraphie in Bewegung gesetzt wird, tritt der innere Zylinder etwa sechzehn Zoll aus dem Boden heraus, und zugleich feuert ein daran angebrachtes Maschinengewehr 400 Schüsse nach jeder gewünschten Richtung. Diese « automatischen Soldaten » können von einer Stellung aus geleitet werden, die 6—8 km hinter der Verteidigungslinie liegt. Vom Feinde können sie nur gesehen werden, wenn sie sich aus dem Boden erheben. Die Unterbringung im Erdboden geht dabei sehr leicht vor sich. Versuche, die bereits gemacht sind, haben gezeigt, dass ein paar hundert von diesen Stahlsoldaten mit Leichtigkeit eine Stellung gegen alle Infanterieangriffe verteidigen können, so zahlreich die Angriffstruppen auch sein mögen. Diese Stahlsoldaten schiessen ihre 400 Schuss ab, unerschüttert auch in der stärksten Bedrängnis. Man kann sie nur überwinden, indem man sie einen nach dem andern zerstört, was für den Angreifer eine sehr schwierige Aufgabe ist.

Mars.

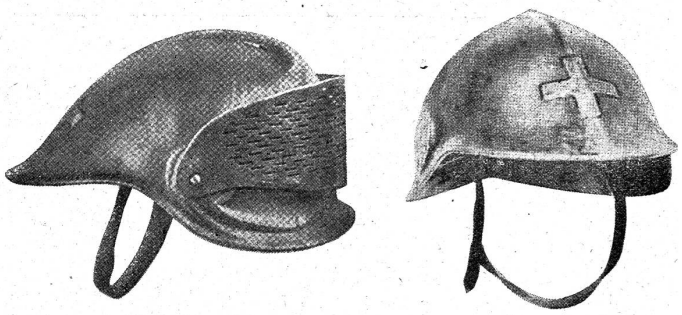
Vom ersten Vorläufer unseres gegenwärtigen Stahlhelmes.

(Mit Bildern.)

Man hat lange schon, bevor unser heutiger Stahlhelm unsere Soldatenhäupter zierte, allerhand Versuche mit geeigneten Helmformen zwecks Einführung in unserer Armee gemacht. So mag es nun für unsere Leser von Interesse sein, denjenigen Helm im Bilde vorgeführt zu sehen, welcher beinahe Ordonnanz geworden wäre. Es hat sich eben gezeigt, dass unser heutiges Modell doch in mancher Hinsicht das zweckmässigere

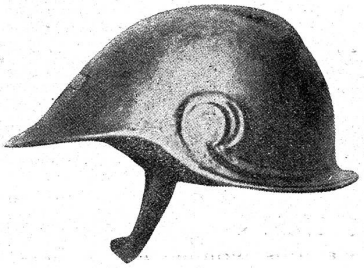


ist. Die Rarität des seinerzeit projektierten Helmes war aus 0,9 Millimeter dickem Stahlblech angefertigt. Was die Form anbelangte, so hatte es Kunstmaler l'Eplattenier verstanden, sie möglichst kriegstauglich und schmuck zu gestalten, bei verhältnismässig geringem Gewichte. Das abgelehnte Modell unterschied sich von andern, ausländischen dadurch, dass es keinerlei Un-



ebenheiten aufwies, so dass die Kugeln möglichst leicht abgleiten können (was bei unserm gegenwärtigen Modell auch der Fall ist). Der Helm war mit einem Visier mit rechteckiger Oeffnung versehen, welches im Ruhezustand auf den hintern Teil des Helmes zurückgeschlagen werden konnte, während des Schiessens aber als Stirn- und Augenschutz dienen sollte, ganz wie das Visier bei den Turnierhelmen des Mittelalters.

Unsere Abbildungen zeigen den Helm von allen Seiten.



Humoristische Ecke

Einem Leutnant, der sich beim Signal « Alles zum Angriff » mit seinem Zuge immer noch hinter einer Hecke versteckt hielt, rief Oberst Wille zu: « Herr Leutnant, was sind Sie denn eigentlich im Zivil? » Der Leutnant: « Herr Oberst-Divisionär, ich bin Kaufmann. » « Zum Donnerwetter, » fuhr ihn Oberst Wille an, « dann machen Sie Ihrem Berufe endlich Ehre und handeln Sie, aber sofort!»

* * *

Immer anmelden.

Schildwache (sieht ein Stabsauto in gewohnter Geschwindigkeit kommen): « Herr Oberscht, Füsilier Kohler — Schildwache Nummerrrrrrr — scho dure. »

* * *

Harmlos.

Das Bataillon hat Mittagsrast. Hier und da sammeln sich Gruppen um einen Spassvogel. Der Arzt ist auch dabei und möchte gern etwas zur Gemütlichkeit beitragen. « Dä wo 's dümmsti Gsicht cha mache, chunt e Päckli Stümpe über », muntert er die fröhlichen Gesellen auf. — « Do müend er's scho sälber bhalte, Herr Dokter, » meint einer prompt.

* * *

Es gibt Soldaten, die beim glühendsten Sonnenbrand unter der Bluse noch die Weste tragen. Warum? Eben gerade dann gibt sie am wärmsten.